

Gott schuf Mann und Frau als sein/ihr Abbild. Was das Buch Genesisⁱ in einer Schöpfungserzählung beschreibt und Paulus im Galaterbriefⁱⁱ als theologische Erkenntnis formuliert, bekennt das Zweite Vatikanische Konzil in seiner Aussage: „Es ist also in Christus und in der Kirche keine Ungleichheit aufgrund von Rasse oder Volkszugehörigkeit, sozialer Stellung oder Geschlecht ...“ⁱⁱⁱ. Das verpflichtet uns als Kirche, diese grundlegende Gleichheit aller Menschen in der Welt abzubilden.

Das heißt ...

... für die Besetzung von Führungspositionen und die Übernahme von Verantwortung durch Ehrenamtliche:

In unserer Diözese profitieren wir seit Jahrzehnten vom Zusammenwirken von Männern und Frauen sowie von Haupt- und Ehrenamt in den kirchlichen Gremien und Verbänden – nicht zuletzt hier im Diözesanrat unter dem Vorsitz des Bischofs –, außerdem seit zwei Jahrzehnten von der Zusammenarbeit von Männern und Frauen, Klerikern und Laien in der Diözesanleitung.

Auf der Basis dieser Erfahrungen unterstützen wir das „Projekt Frauen in Führungsverantwortung“ in unserer Diözese mit dem Ziel, „mehr Frauen in kirchliche Führungspositionen zu bringen“^{iv} und mit entsprechender Entscheidungskompetenz auszustatten.

Im Juni 2010 hat der achte Diözesanrat den Beschluss gefasst, die Verantwortung Ehrenamtlicher durch Beauftragungen sichtbar zu machen. Derzeit bereiten der neunte Diözesanrat und die Diözesanleitung die Umsetzung vor.

Wir sind der Überzeugung, dass beide Ansätze einen wichtigen Beitrag zu einem partnerschaftlichen Miteinander von Männern und Frauen in der Kirche bilden und auf allen Ebenen in die aktuellen Beratungen und Entscheidungen zur Zukunft unserer Kirche einfließen müssen.

... für die Nutzung kirchenrechtlicher Spielräume und für den Zugang zu den Weiheämtern

Bischof Dr. Fürst hat mehrfach auf die Notwendigkeit hingewiesen, „in die Diskussion darüber einzutreten, was für Frauen kirchenrechtlich schon möglich ist, aber nicht wahrgenommen werde“^v. Hierin unterstützen wir den Bischof voll und ganz.

Gleichzeitig halten wir es um des Evangeliums willen für unabdingbar, die Zugangsmöglichkeiten für Frauen zu den kirchlichen Weiheämtern weiterhin theologisch zu diskutieren und eingehend zu beraten. Wir erwarten, dass dies auch in der Deutschen Bischofskonferenz geschieht. Denn wir glauben tatsächlich, dass es hier auch um das Verständnis der Botschaft Jesu Christi, der Reich-Gottes-Botschaft geht, die sich im Umgang Jesu mit den Frauen seiner Zeit und in der entsprechenden Darstellung in den Evangelien ausdrückt.

Dazu gehört unseres Erachtens auch die Öffnung des Diakonats. „Viele Frauen üben ... eine Fülle von Tätigkeiten aus, die an sich dem Diakonenamt zukommen. Der Ausschluss dieser Frauen von der Weihe bedeutet eine theologisch und pastoral nicht zu rechtfertigende Trennung von Funktion und sakramental vermittelter Heilsvollmacht.“^{vi}. Dieses Votum der Würzburger Synode machen wir uns zueigen und fordern, den Frauen zeitnah den Zugang zum Diakonatsamt zu ermöglichen.

... für die weltkirchliche und gesellschaftliche Verantwortung

In vielen Teilen der Welt ringen die Frauen um Teilhabemöglichkeiten, die in unseren Augen selbstverständlich sind! Solidarisch mit ihnen setzen wir uns nachdrücklich ein für ein partnerschaftliches Miteinander von Frauen und Männern in Kirche und Gesellschaft gleichermaßen.

In der frühen Kirche hatten die Frauen eine für die damalige Zeit und Gesellschaft ganz außergewöhnliche, anerkannte Stellung. Dies trug entscheidend zum Überleben und zur Attraktivität der frühen Gemeinden bei. In der Kirche heute, die sich in einem zunehmend säkularen Umfeld bewähren muss, sollten wir uns daran ein Beispiel nehmen.

„Da heute die Frauen eine immer aktivere Funktion im ganzen Leben der Gesellschaft ausüben, ist es von großer Wichtigkeit, dass sie auch an den verschiedenen Bereichen des Apostolates der Kirche wachsenden Anteil nehmen.“^{vii} Diesen Auftrag des Zweiten Vatikanischen Konzils und der deutschen Bischöfe gilt es verstärkt umzusetzen.

ⁱ Gen 1, 27: „Gott schuf also den Menschen als sein Abbild; als Abbild Gottes schuf er ihn. Als Mann und Frau schuf er sie.“

ⁱⁱ Gal 3,28: „Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht Mann und Frau; denn ihr alle seid »einer« in Christus Jesus.“

ⁱⁱⁱ LG 32: „Es ist also in Christus und in der Kirche keine Ungleichheit aufgrund von Rasse und Volkszugehörigkeit, sozialer Stellung oder Geschlecht; denn »es gilt nicht mehr Jude und Grieche, nicht Sklave und Freier, nicht Mann und Frau; denn alle seid ihr einer in Christus Jesus« (Gal, 3, 28 griech.; vgl. Kol 3, 11.“

^{iv} Bischof Gebhard Fürst, Hirtenwort zur Fastenzeit, 2012. Dies deckt sich mit der Forderung des ZdK nach „einer transparenten und nachhaltigen Personalentwicklung für haupt- und ehrenamtliche Dienste und Ämter, die Frauen an Führungsaufgaben in der Kirche gerecht beteiligt“, dem sich der Diözesanrat im November 2011 angeschlossen hat.

^v Protokoll Diözesanratssitzung November 2011, TOP 4

^{vi} Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland, Dienste und Ämter 4.2.2, von der Deutschen Bischofskonferenz neu veröffentlicht im September 2012.

^{vii} Zweites Vatikanisches Konzil, Dekret über das Laienapostolat AA 9; wiederholt im Hirtenwort der dt. Bischöfe „Zu Fragen der Stellung der Frau in Kirche und Gesellschaft 1981

Reute / Bad Waldsee 30. November 2012